

»Eine fast vergessene Politikerin«

Mehr als 300 Teilnehmerinnen beim Frauenauftakt im Kreishaus – Vortrag über Frieda Nadig und Ausstellungseröffnung

■ Von Jana Budek

Herford (HK). Frauenauftakt 2015: Mehr als 300 Frauen haben hieran im Kreishaus teilgenommen. Die einzige männliche Ausnahme bildete Landrat Christian Manz, der diese Veranstaltung zum letzten Mal eröffnete.

»Lassen Sie uns einen gefühlbetonten Abend haben, das hat das Thema verdient«, so seine abschließenden Worte bei der Eröffnung. Im Mittelpunkt des Frauenauftritts standen gleich zwei Themen: Die Herforderin Frieda Nadig, eine der vier »Mütter des Grundgesetzes«, und die Ausstellung »40 Frauen – Das Überleben organisieren«.

Zum wiederholten Mal trafen sich viele Frauen aus dem gesamten Kreis Herford, um gemeinsam einen informativen, von Musik umrahmten und geselligen Abend mit abschließendem Imbiss zu erleben. Nach der Begrüßung durch den Landrat und die Organisatorinnen der Gleichstellungsstelle gab die Detmolder Stadtarchivarin Dr. Bärbel Sunderbrink einen Einblick in das Leben und Wirken von Frieda Nadig. Unter dem Titel »Eine fast vergessene Politikerin aus OWL«



Gisela Bäumer, Pflege-tochter von Frieda Nadig.



Frieda Nadig war eine wichtige Politikerin.

sprach die Expertin über eine Frau, deren Anliegen ein Leben lang die rechtliche Gleichstellung ehelicher und unehelicher Kinder war, die für die Gleichberechtigung der Frau und gleichen Lohn für gleiche Arbeit kämpfte.

Als gelernte Wohlfahrtspflegerin arbeitete die 1897 in Herford Geborene in der Fürsorge und übernahm nach dem Zweiten Weltkrieg die Geschäftsführung der Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Ostwestfalen mit Sitz in Bielefeld. Schon früh trat Frieda Nadig in die SPD ein, die sie 1948 in den Parlamentarischen Rat berief, wo sie neben drei anderen Frauen am Grundgesetz mitarbeitete und möglicherweise die Forderung nach der Gleichberechtigung in den Grundsatzausschuss einbrachte, so die Referentin.

Ihr privates Leben fand bis auf wenige Jahre in Herford statt, wo sie ein Haus in der Hermannstraße bewohnte. Sie selbst hatte keine eigenen Kinder, nahm jedoch 1945 ein Mädchen aus der entfernten Verwandtschaft als ihre Pflege-tochter auf. Als Ehrengast anwesend blickt Gisela Bäumer mit liebevoller Dankbarkeit auf die gemeinsamen Jahre mit ihrer Pflegemutter Frieda Nadig zurück. »Ich habe großes Vertrauen zu ihr gehabt«, betont sie. »Was sie sagte, war für mich Gesetz.«



Vor den Bannern der Ausstellung »40 Frauen – Das Überleben organisieren« präsentieren sich: (von links) Silke Vahrson-Hildebrand (Gleichstellungsbeauftragte des Kreises), Claudia El Saüaf-Harmuth

(Literaturzirkel OWL), Dr. Bärbel Sunderbrink (Detmolder Stadtarchivarin), Ella Kraft (Gleichstellungsbeauftragte des Kreises), Emmi Gieselmann als Ehrengast und Landrat Christian Manz. Fotos (2): Jana Budek

Ein weiterer Herforder Ehrengast war Emmi Gieselmann (geb. 1922) – eine der 40 Frauen, deren Überleben nach dem Zweiten Weltkrieg in einer Ausstellung im Lichthof des Kreishauses angeschaut werden kann. Die Idee der Ausstellung, die nach Minden, Bielefeld und Gütersloh nun auch

in Herford gezeigt wird, hatten Gabriele Fröhler und Claudia El-Saüaf-Harmuth vom Literaturzirkel OWL. Sie möchten auf die besonderen Leistungen von Frauen in der Nachkriegszeit aufmerksam machen. Dafür führten sie mit 40 Frauen Interviews, die als Video in Ausschnitten in der Aus-

stellung zu sehen sind. Ergänzt werden diese durch kleine Exponate der Nachkriegszeit und durch Texte und Fotos zu verschiedenen Themen wie Flucht, Not, Hunger, Krankheit, Jugend und Emanzipation. Auch geht es um die besondere Situation von Frauen, die oftmals viel Leid

seitens der Männer erlitten und dies Jahrzehnte geheim hielten. Die Ausstellung ist noch bis zum 5. Februar während der Öffnungszeiten des Kreishauses zu sehen. Am 29. Januar findet dort eine Lesung der »Mindener Lesebühne« mit Texten der Nachkriegszeit statt. Beginn ist 19.30 Uhr.